

Zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Am 24. Dezember des vergangenen Jahres erschien in der Gießener Allgemeinen Zeitung eine Traueranzeige des Universitätsklinikums Gießen und Marburg, in der unter anderem von der »empathiegetragenen Inneren Medizin« die Rede war, für die mein Vater, Prof. Dr. med. Hanns Gotthard Lasch, Zeit seines ärztlichen Wirkens an eben dieser Klinik (und weit darüber hinaus) gestanden habe.

Wie weit sich das Klinikum jedoch mittlerweile von diesem Anspruch entfernt hat, musste mein Vater in den letzten Wochen seines Lebens selbst schmerzlich erfahren. Von eben dieser »empathiegetragenen«, das bedeutet, eine den kranken Menschen, und nur ihn, in den Mittelpunkt stellenden Medizin, konnte nur in Ansätzen die Rede sein. Letztlich war eine angemessene Versorgung eines schwerkranken Menschen nur sicherzustellen, indem die Angehörigen selbst wesentliche Teile der Pflege und Betreuung organisierten – in der Klinik wohl gemerkt. Von achtlos auf dem Flur gegenüber den Angehörigen geäußerten »Diagnosen« und chronischem Personalnotstand ganz zu schweigen. Zustände, wie man sie im Allgemeinen eher in den Ländern

vermuten würde, die wir in unserer Arroganz immer noch gerne als »Dritte Welt« bezeichnen, die jedoch bei uns mittlerweile für eine bestimmte Art der »medizinischen Versorgung und Pflege« heute zunehmend charakteristisch zu sein scheinen.

Führt man sich dann noch vor Augen, dass es sich bei meinem Vater um einen Patienten gehandelt hat, der die Medizinische Universitätsklinik Gießen fast 30 Jahre geleitet hat, ist der Feststellung von Frau Monika Größer, geäußert in einem Leserbrief am 13. Januar dieses Jahres in eben dieser Zeitung, die Zustände am Uni-Klinikum seien »schockierend«, wohl nur schwer zu widersprechen. Bleibt zu hoffen, dass die »unveränderte Verpflichtung« sowie der »lebenslange Anspruch« an das Vorbild meines Vaters, die die Verantwortlichen empfinden, sie veranlassen wird, diese Klinik wieder zu einem »Ort der Zuflucht und der umfassenden Hilfe« für Patienten werden zu lassen – ein Leitsatz, dem sich mein Vater Zeit seines Lebens verpflichtet gefühlt, den er gelehrt und selbst gelebt hat.

Dr. med. Peter Lasch, Bremen